

Stellungnahme

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **47 (1953)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-139787>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

für einen Menschen, der in seinem tiefsten Innern nach ewiger Dauer strebt? Das ist zweifellos der Kernpunkt der Botschaft, die uns dieser Denker vermittelt. Beim Schriftsteller Ignace Lepp ist uns immer auch der Mensch gegenwärtig, der sich harmonisch in aktives und besinnliches Leben teilt und der um die Dinge und die Menschen weiß. Darauf beruht die geheime Ausstrahlung, die von seinem ganzen Werk ausgeht.

Serge Radine

Stellungnahme

Wir wollten ursprünglich die Stellungnahme im letzten Heft zusammen mit einer Stellungnahme zu dem Vorgehen gegenüber den Juden in Rußland und andern Oststaaten bringen, nicht um das Gleichgewicht zwischen einer Kritik am Westen und am Osten herzustellen, sondern aus der Verantwortung heraus, die wir gegenüber allem Geschehen in der Welt haben.

Es drängt sich uns seit Jahren angesichts der unheilvollen Vorgänge das Zusammenwirken der beiden «Lager» am Unheil auf. Die Schuld wird jeweils von einem Lager dem andern zugeschoben und als Propagandamittel im kalten Krieg benutzt. Eine solche sinnlose Grundhaltung führt aus dem Teufelskreise von Lüge und Heuchelei nie heraus. Sie widerspricht auch jedem intellektuellen Ernst und jeder politischen Verantwortlichkeit, welche der Verankerung in der Wahrheit und in allen sittlichen Werten in keinem Fall entbehren können. Politik wird zu einem frevelhaften Spiel, wenn sie sich nicht ihrer sittlichen Verantwortung vor den Völkern bewußt ist. Politik ist kein Spiel, keine Kunst (auch nicht die «Kunst des Möglichen»), kein Metier, sondern eine sittliche Aufgabe der Menschen für die Menschen. Und zwar hat diese Aufgabe ihren Bereich auf allen Gebieten des Zusammenlebens der Völker und der Menschen. Nur so kann der Mensch dem Menschen Mensch sein und wird nicht zum Gewaltmenschen, zum Unterdrücker und Peiniger.

Auf dieser sittlichen Grundlage beruht auch alles Recht, durch das der Mensch vor der Gewalt und dem Zugriff des Menschen geschützt und von den politisch Verantwortlichen nicht willkürlich angetastet und mißbraucht werden kann.

So verstehen wir den Sinn einer echten Demokratie. Diktatur ist dagegen überall da, wo durch irgendwelche Instanzen, seien sie politischer, wirtschaftlicher oder gesellschaftlicher Art, dem Menschen kein Lebensrecht und keine geistige Selbständigkeit mehr eingeräumt wird. Revolution und Reaktion führen leicht zur Schmälerung und Antastung dieses Lebensrechtes und der Gewissensfreiheit, wie wir es seit vielen Jahren in so verschiedener teils offener, teils verborgener Weise mit immer neuem Entsetzen erleben. Begründet und gerechtfertigt wird diese Ver-

stümmelung des Lebensrechtes stets mit «Notwendigkeit», mit Verschulden des «Andern» und mit einem «heiligen» Ziel.

Die Anklage gegen die jüdischen Ärzte in Rußland und ihre Inhaftierung war ein Beispiel dafür. Sowohl diese Maßnahmen als dann ihre Aufhebung scheinen einem uns nicht völlig durchschaubaren, aber jedenfalls nicht sittlichen und rechtlichen Beweggrund entsprungen zu sein. Diese und andere Vorgänge in Rußland im Zusammenhang mit der russischen Politik zeigen deutlich, daß es keine sozialistische oder kommunistische Politik und Gesellschaft geben kann, ohne Anerkennung einer, jede menschliche Gesellschaft verpflichtenden sittlichen Wahrheit und ein aus ihr stammendes Recht.

Diktatur, Gewaltakte, Terror, Deportationen und Vertreibungen, Zwangsarbeitslager, politische Überwachung und kalte Revolution lassen jede um des Menschen willen aufgebrochene revolutionäre Bewegung ihr Ziel verfehlen. Die entscheidende Besinnung und Umkehr, die uns allen aufgegeben ist — und im Westen kann uns keine Schuld des Ostens davon dispensieren — würde Rußland den tiefsten Sinn seiner Sendung wieder erkennen und in menschlicher Weise verwirklichen lassen. Diese ist nur in Menschlichkeit und nicht mit Unmenschlichkeit (auch nicht mit einer «vorläufigen») zu verwirklichen.

Und die Juden? Und der Aufstand der jüdischen Welt (die Zweckpropaganda des Westens wollen wir hier beiseite lassen) gegen den kommunistischen «Antisemitismus»? Hat nicht Israel Grund, sich auf das Höchste zu besinnen, was ihm in seiner Geschichte gegeben wurde, auf Zion, das dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit dient? Davor würde die Anklage von Marx gegen das Judentum verstummen, die in der Auseinandersetzung um den Ärzteprozeß eine Rolle gespielt hat. Der Kampf Marxens und des Marxismus gegen «Judentum» und «Christentum» ist berechtigt, wo er das Gericht des Reiches Gottes über die bürgerliche Religion des geistigen und materiellen Egoismus vertritt. Er wird hingegen ein Hohn, wenn er nur das Werkzeug einer abscheulichen Willkürherrschaft und einer nihilistischen Machtpolitik verführter oder verführender Menschen und eines allmächtigen Polizeiapparates sowie einer vergötterten Partei und Religion geworden ist, die ihr Regime fälschlicherweise «Diktatur des Proletariates» bezeichnet. D. R.

Roosevelt-Worte

Es ist meine Überzeugung, daß das Leben in kommenden Jahrhunderten auf positiven und dauernden Werten aufgebaut werden muß.

Der Wert der Liebe wird immer größer sein als der Wert des Hasses, da jede Nation oder Nationengruppe, die dem Haß frönt, schließlich von Haß im Innern zerrissen wird. Der Wert des Glaubens an

Redaktionelle Bemerkungen

Arnold Lüscher, dessen wir in diesem Hefte gedenken, wäre es lieb gewesen (wie er kurz vor seinem Tode einem Freunde gegenüber äußerte), wenn sein im Jahre 1924 in den «Neuen Wegen» erschienener Beitrag in dieser Zeitschrift wieder abgedruckt würde. Wir erfüllen gerne seinen Wunsch und lassen den zu früh Verstorbenen selber noch einmal das Bekenntnis seines Lebens aussprechen, nach welchem er sein Handeln richtete.

Als grundlegenden Beitrag zur Friedensfrage bringen wir unsern Lesern einen Abdruck aus der 1941 erschienenen Broschüre der damaligen RUP (Weltaktion für den Frieden), und zwar Leonhard Ragaz' Aufsatz: «Die geistigen Grundlagen des Friedens». Die Schaffung des Friedens, des echten Friedens, ist ja nicht nur eine politische und keine oberflächliche Angelegenheit, sondern eine geistige Frage, die in alle Tiefen des menschlichen Lebens dringen soll. Leonhard Ragaz hat mit seinem Beitrag in diesem Sinne Pionierarbeit geleistet, und zu dem, was er sagt, bekennen wir uns in unserm Kampf um den Frieden. Wir möchten alle unsere Freunde bitten, an unsern

Ferienkurs auf dem Flumserberg

(3. bis 10. Oktober)

zu denken und dort mitzuhelfen, die Wege zu finden und zu beschreiten, die aus dem Todeszirkel der Gewalt hinausführen. Das Hauptthema dieses Kurses lautet: «Die Welt vor der Friedensfrage — Der Sinn des Friedenskampfes für die Völker und den einzelnen Menschen.» Alles Nähere über diesen Ferienkurs erfahren unsere Leser im Juli-/August-Heft. In diesem Heft wollen wir versuchen, uns mit dem Marxismus auseinanderzusetzen. Diese Bemühungen gehören wesentlich zum Friedenskampf.

D. R.

Berichtigung

Im Mai-Heft der «Neuen Wege» muß es auf Seite 158 in der 8. Zeile von unten heißen: «übernommen» (statt «unternommen»). Auf Seite 174 des gleichen Heftes muß es in der letzten Zeile heißen: «die ihr Regime fälschlicherweise als ‚Diktatur des Proletariates‘ bezeichnet.»

D. R.